

Philipper 4, 10-20

(Neujahr 2024 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Vor gut 10 Stunden hatten die Glocken die Stunde 0 des neuen Jahres 2024 geschlagen. Wir heißen dieses neue Jahr als ein weiteres Jahr des HErrn willkommen. Mögen wir mit dem HErrn durch das ganze Jahr schreiten und uns persönlich wie auch als Gemeinde durch Sein heiliges Wort auf dem Weg des Heils führen und leiten lassen! Mit dem Liederdichter Johann Rist beten wir:

„JEsus richte mein Beginnen, JEsus bleibe stets bei mir,
 JEsus zäume mir die Sinnen, JEsus sei nur mein Begier,
 JEsus sei mir in Gedanken, JEsus lasse nie mich wanken!“
 (ELKG² 383, 5)

Wie in jedem Jahr kommt es in unserm Leben auch im neuen Jahr auf die Gegenwart JEsu an, denn ER ist der rechte Weg durch das neue Jahr. Alle sonstigen Wege mögen wo auch immer hinführen, doch zum Himmel gibt es nur *einen* Weg: JEsus CHristus, der da spricht: *“ICH bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum VATER denn durch Mich!”* (Joh. 14, 6) Auf dem Jesusweg können wir getrost durch das Jahr hindurchreisen.

Unser Predigttext, hebt *zwei* Momente dieser Reise durch das neue Jahr hervor. Der eine Moment ist die gläubige Zuversicht angesichts des Unbekannten, und der andere ist die Frucht des Glaubens angesichts des Bekannten.

*

In unserm Text handelt der Apostel Paulus zunächst von der gläubigen Zuversicht des Christen angesichts des Unbekannten. Darin ist uns der Apostel Paulus ein beeindruckendes Beispiel, schreibt er doch die Worte unsers Predigttextes *“in Fesseln”*, wie er zu Beginn der Epistel mitteilt. Zur Zeit seines Briefeschreibens an die Gemeinde zu Philippi befand sich Paulus wegen seines CHristus-Zeugnisses als Gefangener in Rom. Sein Prozeß stand ziemlich unmittelbar bevor. Paulus wußte, er würde entweder frei gesprochen, oder zum Tode verurteilt. Er befand sich also entweder in dem Vorzimmer der Freiheit, oder in einer Todeszelle. Eine gänzlich widersprüchliche, ungewisse und unheimliche Zukunft lag ihm bevor! Alles oder nichts, Freiheit oder Hinrichtung, Leben oder Tod. Das

war alles andere als ein gemütlicher Ausblick in das neue Jahr. Gemäß den Bibelkommentatoren schrieb Paulus diese Zeilen nämlich am Jahresanfang des Jahres 61 oder 62.

Wie verhält sich Paulus nun in dieser ungewissen Lage? Er schreibt den Philippern: *“Wenn ich weiterleben soll im Fleisch, so dient mir dies dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll. Denn es setzt mir beides hart zu: ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei CHristus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben, um euretwillen...”* (Kap. 1, 22ff) Und dann noch: *“Denn CHristus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn”.* (Kap. 1, 21)

Welch eine atemberaubende Jahresperspektive! Aber auch: welch ein Glaube, welch eine Zuversicht für das neue Jahr! Dieser Paulus setzt alles auf JESUS CHristus, alles, Leben und Tod. Er weiß, komme in dem neuen Jahr, was auch immer wolle, immer wird sein HERR bei ihm sein, ihn segnen, ihn begleiten, ihn im Glauben stärken, ihm die Glaubenskraft verleihen, die er benötigt, sowohl im Leben, als auch im Sterben. Er weiß: Es wird ein gesegnetes, ja ein segensreiches neues Jahr sein.

Dieser atemberaubende Glaube, diese unsägliche Glaubenszuversicht, läßt Paulus gar bekennen: *“Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht”.* (V. 13) Der gefesselt Gefangene bekennt, dass er von Seinem HERRN und GOTT mächtig gemacht ist. Im Griechischen steht wortwörtlich: *“Ich vermag alles durch den, der mich «eindynamisiert»”,* also durch den, der mir eine unerschütterliche innere Kraft, eine Kraft wie Dynamit, verleiht: die Glaubenskraft. Diese Kraft ermöglicht es Paulus, nicht an dem Irdischen und Materiellen, nicht an dem Vergänglichen dieser Welt und ihrer Idealen zu hängen, sondern allein an CHristus als seinem HERRN und Erlöser.

Dieser zuversichtliche Glaube des Apostels drückte sich u.a. in seinen Worten an die Philipper aus: *“Mein GOTT wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in CHristus JESUS.”* (V. 19) Zwar bezogen sich diese Worte nicht auf Paulus, sondern auf die Philipper, aber sie drückten gleichzeitig die eigene Glaubenszuversicht des Paulus aus. GOTT hilft unserm Mangel abhelfen. ER steht uns in jeder Not bei. Zweifelsohne wird auch Paulus, an sein Los

denkend, das eine oder andere Mal innerlich hin und hergerissen gewesen sein oder in einsamen Nächten vielleicht von der Angst um eine grausame Hinrichtung geplagt gewesen sein. Doch gerade dann vermochte er gegen diese Angst zu kämpfen, sie zu bekämpfen, sie zu besiegen, weil er wußte: CHristus wird den Leidensweg mit ihm gehen. Und verschlug ihm die Dreistigkeit seiner Ankläger die Sprache, so konnte er dennoch rasch diese Sprachlosigkeit überwinden und entschlossen seiner Glaubenszuversicht freien Lauf lassen und seine Glaubenszuversicht bekennen. Denn tief in seinem Herzen wohnte Sein HErr und HEiland, der ihn befähigte, in jeder Lebenslage im Glauben stark zu sein. Den Korinthern schrieb er einmal das widersprüchliche Bekenntnis: *“Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.”* (1. Kor. 12, 10) Ja, wenn ich schwach bin und ich mir in meiner angeborenen menschlichen Begrenztheit und Schwachheit die Hilfe von GOtt erbitte, dann bin ich durch GOttes aufrichtendes Wirken in meinem Herzen stark. Wenn ich in meiner natürlichen Schwachheit an mir verzage, dann setze ich gemäß GOttes Wort alles auf GOtt, der da spricht: *“Laß dir an Meiner Gnade genügen; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.”* – *“Darum - fährt Paulus fort - will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft CHristi bei mir wohne”.* (2. Kor. 12, 9) Mit dem Psalmisten David konnte Paulus in guten, wie in schlechten Tagen, bekennen: *“Bei GOtt ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei GOtt”.* (Ps. 62, 8)

Lieber Mitchrist, 366 Tage stehen uns bevor. Was uns diese 366 Tage bringen, und überhaupt: ob wir diese 366 Tage bis zur letzten Meile mitdurchschreiten werden, wissen wir heute gar nicht. So wenig Paulus am Beginn des Jahres 61 oder 62 wußte, ob er nun frei werden wird, oder zum Tode verurteilt werden wird, wissen auch wir nicht, ob uns dieses Jahr 2024 bis zum nächsten Jahr auf Erden führen wird. Wir haben uns nicht selber das Leben gegeben. Wir können auch nicht selber über das Verbleiben im Leben verfügen.

Wohl können wir unsere Gesundheit pflegen, wohl können wir durch eine gesunde Lebenshygiene auf eine höhere Lebenserwartung auf Erden hinarbeiten. Aber am Ende bleibt doch alles offen. Keine noch so gut durchgeführte Lebenshygiene ist Garant dafür, dass wir ein langes Leben auf Erden führen werden. CHristus aber ist der Garant eines gesegneten Jahres und des ewigen Lebens.

So laßt uns denn das gesamte neue Jahr 2024 hindurch ohne Unterlaß *Dem* im Glauben folgen, *der* der HErr der Zeiten und unser Guter Hirte ist. Laßt uns Ihn sowohl um das tägliche Brot als nicht zuletzt um das Wichtigste bitten: Um Sein wegweisendes Wort! ER wird uns von Herzen gerne auf der Weide Seiner Kirche durch Wort und Sakrament im Glauben zurüsten, damit wir dieses Jahr alle Widerwärtigkeiten und Nöte und alle Mängel im Glauben überwältigen können. Auch uns gilt das Pauluswort: *“Mein GOtt wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in CHristus JESus.”* Als Kinder GOTTes befinden wir uns im neuen Jahr auf der sicheren Seite, auf der Seite unsers HErrn.

Und sollten wir durch das finstre Tal von Krankheit, oder Unruhe, Krieg oder gar dem Tode gehen müssen, dann fürchten wir dennoch kein Unglück. Denn auch da bleibt JESus der HErr unsers Lebens. Den auf uns lauenden Tod hat Er längst seiner Macht beraubt und ihn in zeitliche Schranken eingekerkert. Dem können wir genauso getrost ins Auge schauen, wie bereits Paulus es tat. Im Leben wie im Tod kann uns nichts von JESus scheiden, nichts, *“weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukunftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe GOTTes, die in CHristus JESus ist, unserm HErrn”*. (Röm. 8, 38f) Jedes neue Jahr bildet ein neues Kapitel der Liebe GOTTes. Darum können wir zuversichtlich das Jahr angehen.

*

In unserm Text handelt Paulus auch von der Frucht des Glaubens angesichts des uns Bekannten, also unsers Nächsten. Wo der Glaube stimmt, da stimmt immer auch die Nächstenliebe, die Sorge um das Wohl des uns von GOtt gegebenen Nächsten. Das ist deshalb so, weil Glaube und Liebe zusammengehören.

Philippi, die erste europäische Gemeinde, die auf die Missionsarbeit des Apostels Paulus zurückgeht, war in den apostolischen Zeiten eine Vorbildgemeinde. Sie war frei von Irrgeistern und Schwärmern. Sie war frei von Irrlehrern und Abtrünnigen. Sie war frei von Zank und Streit. Hingegen war sie reichlich gesegnet durch eine wahre Einheit im rechten Glauben, im gottesdienstlichen Leben und in der Nächstenliebe, die auch Paulus zuteil wurde.

In seiner Gefangenschaft war es darum Paulus eine Herzenssache, den Philippern seine tiefe Anerkennung für ihren lebendigen Glauben zu bezeugen.

Die Philipper waren tatsächlich dem Apostel in besonderer Liebe und Dankbarkeit verbunden. Sie unterstützten ihn, wo sie nur konnten. Bereits 10 Jahre früher hatten sie Paulus während dessen Missionstätigkeit in Philippi reichlich versorgt. Als er sich später einmal in dem benachbarten Thessalonich aufhielt, haben ihm die lieben Philipper wiederum zweimal *“für seinen Bedarf”* einiges zukommen lassen. Und nun, da er in Rom gefangen war, haben sie gar das Gemeindeglied Epaphroditus zu ihm gesandt, um ihn *“in Fülle”* zu beschenken. Paulus empfand dieses reiche Geschenk als einen *“lieblichen Geruch, ein angenehmes Opfer, GOTT gefällig”*. (V. 18). Der lebendige Glaube der Philipper trug reichlich Früchte der Nächstenliebe, vornehmlich gegenüber ihrem geistlichen Vater, Paulus, der darum anerkennend schreibt: *“Ich bin hoch erfreut in dem HErrn, daß ihr wieder eifrig seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat’s nicht zugelassen.”*

Es ist für uns Gemeindeglieder angenehm, zu wissen, dass wir es ernst nehmen mit unserer Glaubensgemeinschaft und für einander da sind, so wie die Philipper für Paulus, oder so wie die Korinther für die Gemeinde in Jerusalem, der sie eine Kollekte zukommen ließen. Freilich ist die brüderliche Nächstenliebe nicht in dem Sinne zu verstehen, dass sich die Einen auf Kosten der Anderen ausruhen können. Aber in dem Sinne, dass wir uns gemeinsam als Gotteskinder und Gottes Hausgenossen wissen und im tätigen Glauben *“ein Herz und eine Seele”* sind. Eine Kirchengemeinde ist kein atomisierter Individualistenklub, wo jeder in seiner Ecke schmort. Als Gemeinde Gottes sind wir eine Einheit weil wir in Jesus eins sind. Darum ist es uns ein Herzensanliegen das vor uns liegende Jahr in der gelebten Glaubensgemeinschaft zu durchschreiten. Wie die Philipper Paulus gegenüber wollen wir in Freud und Leid zusammenstehen. Denn auch heute noch ist die tätige christliche Nächstenliebe *“ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, GOTT gefällig.”* (V. 18)

Die christliche Liebe ist - bei aller Unvollkommenheit - von unermeßlichem Wert, weil sie inmitten einer oft gnadenlos kalten Welt eine wohltuende Wärme ausstrahlt, die außerhalb der Gemeinde auffällt, wie etwa in den ersten Jahrhunderten, wo die Heiden staunend von den Christen sagten: *“Seht, wie sie sich liebhaben!”* In der Tat: Gottes Liebe prägt und trägt uns, sie tröstet und stärkt uns, sie verleiht uns Zuversicht und innere Ruhe. In dieser Ruhe und Zuversicht wollen wir im neuen Jahr als im Glauben geeinte Gotteskinder unser Leben

gestalten: Uns in Liebe tragen, trösten, stärken und uns miteinander freuen. Alles Nörgeln und alles abbauende Kritisieren um des Kritisierens willen soll uns fremd sein. Hingegen wollen wir uns gegenseitig anerkennend aufbauen und uns als von GOTT geliebte Kinder die Pilgerschaft durch das neue Jahr angenehm machen und uns im rechten Glauben und dem gemeinsamen Gotteslob gegenseitig in der treuen Nachfolge unsers HERRN bestärken. Denn nur GOTTES Wort führt uns dahin, wo die irdischen Jahre einmal von der himmlischen Ewigkeit in GOTTES Herrlichkeit befolgt werden. Für diese Herrlichkeit sei heute schon *“GOTT unserm VATER Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.”* (V. 20)

Pfr. Marc Haessig